

Eintritt frei

Am Ausgang erbitten wir eine Spende zur Deckung der Unkosten sowie für die nötig gewordene Generalsanierung der Orgel.

Kirchenmusik-Vorschau:

SONNTAG KANTATENGOTTESDIENST

27.6. 9.30 UHR **„Freue dich, erlöste Schar“**

Heike De Young (Sopran), Ursula Birk (Alt), Wayne Lempke (Baß)
Kantorei der Dreifaltigkeitskirche, Capella St. Anna, Augsburg
Ltg.: Traugott Mayr

Eine der schönsten Kantaten des Thomaskantors erklingt an dem Ort, für den sie geschaffen wurde - im Gottesdienst. Komponiert für den Johannistag besticht sie vor allem durch ihre schwungvollen Chöre in festlicher Instrumentierung.

SONNTAG 25 JAHRE POSAUNENCHOR DER DREIFALTIGKEITSKIRCHE

18.10. 20 UHR **Bläserkonzert**

Dekanatsposaunenchor

Leitung: Frank Müller
Orgel: Traugott Mayr

SONNTAG 2. ADVENT ORATORIUM

5.12. 17 UHR **Claudio Monteverdi: Marienvesper**

Vespro della beatae virgine, 1610

Monika Schmauch, Heike de Young , (Sopran)
Sebastian Hübner, Daniel Sans (Tenor)
N.N. (Altus), Johannes Schendel (Bass)

Kantorei der Dreifaltigkeitskirche
La stravaganza, Köln (auf Originalinstrumenten)
Leitung: Traugott Mayr

Als eines der beeindruckendsten oratorischen Werke der Zeit vor Bach fasziniert diese Musik durch venezianische Klangpracht und frühbarocke, farbige Instrumentierung. Mit der Marienvesper überzeugte Monteverdi den Rat der Stadt Venedig bei seiner Bewerbung für den Kapellmeisterposten an der Basilika San Marco.

Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren

Freitag, 25. Juni 1999, 20 Uhr

Toccata

Orgeltoccaten
aus Barock
und Jazz

Traugott Mayr, Orgel

Weltberühmt ist sie geworden, die „Toccatà d-moll“, ein Orgelstück des jungen J.S.Bach, das als Hintergrundmusik bei Filmhochzeiten nicht mehr wegzudenken ist und dessen Anfangsmotiv uns inzwischen als Rufton von Handys entgegenzirt.

Der Name Toccatà bezeichnet dabei eine musikalische Form, ein Spielstück für Tasteninstrumente, das beim Kennenlernen eines Instruments als Improvisation entsteht und das dem Spieler Gelegenheit gibt, sein Instrument phantasievoll und virtuos vorzustellen. Oder wie es der Komponist Michael Praetorius zu seiner Zeit ausdrückte: Eine Musik, „die ein Organist, wenn er erstlich uff die Orgel oder Clavicymbalum greiffet bevor er ein Mutet oder eine Fugam ausführet, vorher fantasirt, mit schlechten entzelnen Griffen und Coloraturen“.

Neben seiner stürmischen d-moll-Toccatà hat J.S.Bach noch vier weitere Orgeltoccaten komponiert, die ihrer Schwester in keiner Beziehung nachstehen. Ganz im Gegenteil: Die beiden Toccaten in C und in F, die heute zusammen mit einem Stück von Buxtehude erklingen, sind sogar zu regelrechten Klassikern der Orgelliteratur geworden. barocke „Orgel - Highlights“ also.

Deshalb liegt es nahe, diese Orgel-Ohrwürmer neu zu beleuchten und ihnen gleichsam als Kontrast ein Orgelstück unseres Jahrhunderts gegenüberzustellen, in dem sich die Charakteristika der jeweiligen Toccaten widerspiegeln. Musik nämlich, in denen Komponisten unserer Zeit versuchen, die Möglichkeiten der Toccatenform und Stilelemente des Jazz miteinander zu verbinden, um der Orgel ganz neue Töne zu entlocken....

„Phantasievoll - genial“

Dietrich Buxtehude (1637-1707)

Toccatà in F, BuxWV 156

Wer einmal in Norddeutschland in einer der großen Stadtkirchen war, hat sie vielleicht entdeckt: Prächtige Orgeln, die seit der Barockzeit dort stehen und dank umsichtiger Restaurierung noch immer nichts von ihrem Glanz und Zauber verloren haben. Solche Instrumente laden den Organisten zu einer Entdeckungsreise durch ihre Klangfarbenvielfalt ein. Und wie könnte man das besser, als durch Improvisation einer Toccatà?

Die Toccatà in F des genialen Lübecker Organisten Dietrich Buxtehude mag bei einer solchen Gelegenheit entstanden sein. Man kann sich förmlich vorstellen, wie der Meister mit schnellem Laufwerk das Plenum der Orgel ausspielt, wie er dabei durch bewußte Pausen dem Nachhall des großen Kirchenraumes nachlauscht, dann die delikaten Flötenstimmen ausprobiert und zwischendurch eine kurze Fuge einstreut, wie wenn er zeigen wollte, daß er neben virtuos Passagen auch den Kontrapunkt im Griff hat. Manche Teile seiner Toccatà sind von einem Temperament, das man im kühlen Norden nicht vermuten würde. Ob es daran liegt, daß die Toccatà ja ursprünglich in Spanien und Italien zuhause war?

Anton Heiller (1923-1979)

Tanz-Toccatà

Schon der Name deutet an, daß dieses Stück vor allem rhythmisch inspiriert ist. Anton Heiller, Konzertorganist und Dozent bei den Orgelmeisterkursen in Haarlem, kombiniert in seiner Tanz-Toccatà komplexe Rhythmen mit der Harmonik und Melodik des Jazz. Heraus kommt dabei ein mitreißendes Stück, das den Hörer - toccatentypisch - in ein Wechselbad von rasch wechselnden kurzen Episoden stürzt. Dabei erklingt die Orgel einmal rhythmisch pochend, dann wieder Blues-artig klagend oder rockig aggressiv. Der Schluß mit aufsteigenden Tirade und zwei wuchtigen Akkordklängen erinnert an das Finale eines Feuerwerks.

Heiter - verspielt - mit Witz

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Toccatà, Adagio und Fuge C-Dur, BWV 564

Der Meister des Kontrapunkts zeigt sich in diesem Stück von einer ganz anderen Seite. Nicht strenge Form und Fugenkunst stehen hier im Vordergrund, sondern Heiterkeit und Spielfreude, gewürzt mit einer kräftigen Prise Humor.

Glitzerndes Laufwerk bestimmt den Beginn der Toccatà. Daran schließt sich ein Pedalsolo an, das mit launigen Echo-Effekten überrascht um dann in ein festliches Präludium einzumünden. Kontemplativ dann das Adagio, an das sich eine rasante Schlußfuge anschließt.

Schon das Thema dieser Fuge hat Witz: Der Anfang mit seinen hingeworfenen Dreiklangsfanfaren besteht zur Hälfte aus Pausen, die den Hörer aufhorchen lassen, um dann in eine schnelle Spielfigur zu münden, die in ihrer Uhrwerkhaften Motorik das ganze Stück durchzieht. Die Toccatà endet dann, wie sie angefangen hat: mit einem einstimmigen Lauf, garniert durch einen hingetupften Schlußakkord.

Zsolt Gárdonyi (*1946)

Mozart Changes

Keine Toccatà, aber heiter und Jazz-gewürzt.

Lassen wir den Komponisten selbst zu Wort kommen zu seinem Stück, das 1995 beim Oklahoma Mozart Festival in Bartlesville/USA uraufgeführt wurde:

Mozart Changes als Titel für ein Orgelstück zu wählen, deutet eine Verbindung zur Jazz-Harmonik an. Die internationale Fachsprache in diesem Bereich verwendet das Wort „changes“ (Wechsel) für die Bezeichnung von Akkordfolgen. Meine Mozart Changes, ...also „Mozartische Akkordwechsel“ kreisen um zwei tänzerische Motive aus dem Schlußsatz der letzten Klaviersonate W.A.Mozarts in D-Dur. Auch diese enthalten jene stilübergreifende Akkordfolge aus dem 18. Jahrhundert, die der Tonika drei Quintfalle vorausgehen läßt (VI - II - V - I) und die im Jazz bis heute als zentrales Idiom erhalten geblieben ist. Die Originalmotive aus der genannten Sonate... verwandeln sich gleichsam vor unseren Augen bzw. Ohren und erschließen in ihrer heiteren Metarmorphose eine zusätzliche Dimension für das Wort „changes“

Rhythmisch - prägnant

Johann Sebastian Bach

Toccatà und Fuge F-Dur, BWV 540

Den Anfang der Toccatà bildet ein Motiv aus einer Dreiklangsfanfare, das im Kanon geführt ist und zweimal erklingt, jeweils gefolgt von einem Pedalsolo. Daran schließt sich ein strahlendes Präludium an. Ein markanter Rhythmus aus zwei wuchtigen Akkord-Achteln durchzieht das ganze Stück und gibt ihm seine Prägnanz.

Die Fuge besteht aus zwei kontrastierenden Themen: das eine in breit fließenden Halben, das andere in tänzerischem Achtelrhythmus. Mit dem Pedaleinsatz am Ende erklingen beide Themen gleichzeitig und ergänzen einander.

Andreas Willscher (* 1955)

Toccatà alla Rumba

Wie schon der Name andeutet, lebt diese Musik vom typischen Rumba-Rhythmus, der vor allem im Pedal zu hören ist. Als „Begleitgruppe“ fungiert die linke Hand, deren perkussiv hämmerndes Achtelmotiv dem Stück eine aggressive Note gibt. „Allegro barbaro“ hat es der Komponist überschrieben.